

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 89 (2011)
Heft: 7-8

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TOURENBERICHTE

Stockhorn-Nordwand Mülloch, Kletterei mit Godi Dübendorfer; 02.07.2011

Leitung (letztmals): Godi Dübendorfer

Teilnehmende: Ladina Blum, Luzius Liebendörfer, Andrea, Alex, Mechthild

Bericht: Ladina Blum

Fotos: Luzius Liebendörfer

Als am Sonntag vor der Tour das letzte Infomail von Godi eintraf, dachte ich: «Oh Gott, auf was hast du dich da eingelassen.» Ein halbes Jahr vorher hatte ich mich für die «nostalgische Tour» angemeldet und mir wenig dabei gedacht. Im Mail war etwas genauer beschrieben, was uns erwarten sollte: «Im Internet wird ein «Nostalgisches Abenteuer» angeboten. Damit meine ich, dass wir etwas machen, was fast niemand mehr macht; und selbst wenn man es macht, leiten in grossen Abständen gesetzte Dübel um die interessanteste und schwierigste Seillänge herum; wir aber machen sie...» Mit Spannung erwartete ich den betreffenden Klettersamstag. Am 2. Juli 2011 um 7.30 Uhr trafen wir uns am Guisan-Platz. Wir waren 6 Personen: Alex, Andrea, Luzius, Mechthild, Godi und ich. Wir verteilten uns auf zwei Autos und fuhren nach Erlenbach. Dort vertrieben wir uns die Wartezeit für die nächste Gondel mit «Kennenlernen der Gruppenmitglieder» und natürlich dem obligaten Toilettenbesuch. Oben durften wir die Rucksäcke im Restaurant zwischenlagern und machten uns gleich auf, um als ideales Vorspiel im noch nebligkalten Morgen den Westgrat zu klettern. Godi und Luzius führen je eine Dreierseilschaft. Wir kletterten alle mit Kletterfinken. Dies wurde etwas bedauert, weil man den Westgrat gut auch mit den Wander-/Bergschuhen klettern kann. Die Sicht war noch nicht so gut, unangenehmer Nebel zog von der Nordwand her über den Grat. Auch der Wind war spürbar. Das nächste Mal nehme ich die langen Unterhosen und die Maurerhandschuhe mit.



SCHMIEDSTUBE

Zunftrestaurant & Tagungsort

Der neue Schmiedensaal bietet Platz für Anlässe jeder Art, von 10 bis 180 Personen;
direkt beim Stadttheater, hinter dem Kornhaus: Schmiedenplatz 5, 3011 Bern

Telefon: 031 311 34 61 / Fax: 031 311 52 44

E-Mail: info@schmiedstube.com

Kurz vor Mittag waren wir wieder beim Gipfelrestaurant und assen mit Genuss die etwas zu sehr gesalzenen Pommes frites. Diese stellten sich später als weisse Voraussicht heraus. Die zweite Tour war, ämu für mich, sehr schweisstreibend. Schon am Tisch beim Mittagessen besprachen wir, wie wir klettern würden. Godi als Vorsteiger mit Alex und Andrea je an einem Halbseil. Andrea hat ein weiteres Halbseil am Klettergurt und sichert jeweils Luzius, während Luzius Mechthilde und mich am letzten Halbseil sichert. Zwei an einem Halbseil? Mein Mut sank, die Angst kam. Luzius war ruhig und gelassen und erklärte mir alles ganz genau. Schliesslich fand ich, dass ich es versuchen wollte.



Godi mit Kennerblick auf seiner Abschiedstour als Leiter

Die erste Seillänge war mit hübschen feuchten Grasbüscheln verziert. Eher unangenehm. Die zweite Seillänge war schon schöner. Bald waren wir am Stand unter der dritten Seillänge mit der Schlüsselstelle. Da sich der Nebel mittlerweile verzogen hatte, konnten wir den Thunersee, das Aare- und Gür-



Neblige Kletterzustände am Stockhorn

betal bewundern. Die angekündigte Schlüsselstelle war vom Stand aus nicht zu sehen, nur zu hören. Alex und Andrea keuchten, schnauften und probierten. Luzius gab Tipps. Vom Zuhören wurde es Mechthilde und mir ganz anders. Doch es klappte, auch wir schafften es durch das enge Loch, eben das Müllloch und überwandten auch die überhängende Stelle danach. Für mich persönlich war die Schlüsselstelle weniger schwierig als andere Stellen auf dieser Tour. Ich habe am meisten Mühe, wenn ich zu viel «Luft unter den Füßen» habe, was zweimal, grad nach einem Stand der Fall war. Nach der Schlüsselstelle erwarteten uns noch vier Seillängen, und wir schafften es wider Erwarten auf die letzte Bahn nach Erlenbach. Wir hatten sogar noch Zeit für einen Nussgipfel und einen Kaffee.

Alles in allem war es eine tolle, aufregende Tour. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an Godi. Seine letzte offiziell angebotene SAC-Tour war ein grosser Erfolg, und er hat uns souverän durch diese imposante Nordwand geführt!

Moorlandschaften im Glaubenberg/Wanderung T1; Samstag 13.08.2011

Leitung: Ursula Wyss

Teilnehmende: Margrit Moser, Gebi Herger, Irma Inderbitzin, Marlis Inglin, Jakob Aeschbacher, Regula Graf, Josef Kurmann, Connie Meier, Marlene Gfeller

Bericht: Ursula Wyss

Ö.V. Programm

9:15 Gfelle ab – Brüederen 1079 m – Chättereck – Lanzigen – Wasserfalleneegg 1797 m – Änggenlauenenseeli – Restaurant Stäldili 1373 m. Ab Stäldili mit Alpentaxi bis Flühli.

Hm. +781/–424/Distanz: 13 km. Zeitbedarf: 7 h inkl. Pausen.

Literatur: Moorlandschaftspfad/UNESCO Biosphäre Entlebuch
www.biosphaere.ch/O_schaurig_ists_übers_Moor_zu_gehn...

Alp Brüedere: Wir besichtigen die Kapelle. Die geht zurück ins 14. Jahrhundert. Herr Bieri, der Besitzer der Alp, erklärt uns spontan und fesselnd die Geschichte der Alp Brüedere. Der Name Brüedere stammt von der Eremitenbewegung. Auch Bruder Klaus soll einige Tage hier verbracht haben.

Duftende Kräuter: Ganz am Anfang der Wanderung findet man Wilden Majoran und Thymian. Alpwirtschaft Gründli: Nach einer Stunde wandern kehren wir, für den Kaffehalt, in die Alpwirtschaft Gründli ein. Um dorthin zu gelangen, verlassen wir den Moorlandschaftsweg. Das Gründli liegt an der Glaubenbergstrasse, eingebettet in die liebliche Hügellandschaft.

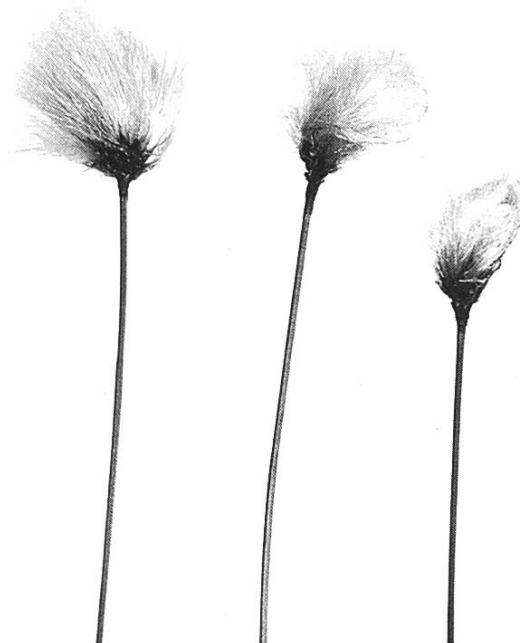
Flachmoor Chnubelalp: Links am Wegrand sehen wir ein kleines Flachmoor. Dies erkennen wir an dem Wollgras. Ich, weisser «Haarschopf» ist eine Augenweide und entlockt uns den Ausruf: «Au lueg da...» Lehm – verhindert das Versickern des Wassers. Nach der Alp Chättereck sehen wir Lehm. Lehm lässt keinen Tropfen durch. Das Material ist die Grundlage fürs Entstehen von Mooren. Der Rotbach fliesst hier in die grosse Entle, welche hier ihren Anfang nimmt. Hochmoor Tor: Das kleine Hochmoor Tor liegt in einer Waldlichtung. Gutes Schuhwerk ist hier empfehlenswert. Sonst sind nasse Füsse fast garantiert, und es macht Spass auf den uralten «Holzträmeli» zu gehen. Auf ihnen können wir unser Gleichgewicht trainieren. Fettblatt: Kurz vor der Alp Chlusmättili ist das Fettblatt – die fleischfressende Pflanze zu bewundern. Eine klebrige Masse bedeckt die Oberfläche der auffällig grünen Blätter. Sobald ein Insekt diese Oberfläche berührt, bleibt es kleben und die Pflanze verdaut die Beute. Die Pflanze liebt nasse Stellen und Flachmoore.

Alp Chlusmättili: Hier machen wir eine längere Verpflegungspause. Eine auffällig gelbe Blume weckt unser Interesse. Was ist das wohl für ein Prachts-

exemplar? Wir fragen den Alpbesitzer: «Eine Gauklerblume soll dies sein», meint er. Vom Fachmann habe ich erfahren: Die Gauklerblume wurde aus Amerika eingeschleppt und sie hat sich bereits da und dort etabliert. Sie gehört nicht zu den typischen Alpenpflanzen (Bergpflanzen), deshalb findet man sie auch nicht in dem entsprechenden Buch. Sie gehört in die Familie der Braunwurzgewächse wie die Königskerze. Heute wird sie aber auch in einer eigenen Familie geführt (Gauklerblumengewächs). Noch mehr findet man im Internet.



Holzbrücken und lose Holztrümel erleichtern den Weg durch das Hochmoor und halten zugleich den Gleichgewichtssinn wach



Wunderbar, zierliches Wollgras

Militärische Bauten: Weiter wandern wir durch die militärische Anlage. 1970 entstand hier der grösste Infanterie-Schiessplatz der Schweiz. Damals waren die Moore wegen der militärischen Übungen massiv beeinträchtigt. Heute muss das Militär gegenüber dem Moorschutz Abstriche machen. Bei Schiessgefahr ist eine Umleitung signalisiert. Alpenrosen: Um diese Zeit sind die Alpenrosen bereits verblüht. Um sie zu bewundern, muss man im Juni/Juli hierher kommen. Den Aufstieg zur Wasserfallenegg erleben wir mystisch. Nur die Schiessübungen gegenüber im Tal stören. Wasserfallenegg – ist die sagenreiche Drack.

Der Drachen ist im Föhrenwäldchen nördlich des Wegweisers (P.1729) innerhalb der Natursteinmauer begraben. Hier wählen wir den Weg Richtung Fürstein. Am Fusse dieses Berges nehmen wir den Weg über das Felssturzgebiet zum gut versteckten Änggelaunenseeli. Dies ist der einzige natürliche See im Entlebuch. Der Abstecher zum See lohnt sich für all unsere Sinne und im ganz Speziellen für unsere Füsse und Beine. Ihnen mögen wir ein kühlendes Bad

gönnen. Wir kneipen ausgiebig. Bergrestaurant Stäldili: Nach einer weiteren Stunde erreichen wir das Bergrestaurant Stäldili. Noch einmal ein Sonnenbad auf der Terrasse des Restaurants und dann heisst wieder Abschied nehmen von dieser einzigartigen Landschaft und von den Kollegen und Kolleginnen.

Liebe TeilnehmerInnen. Ein herzliches Dankeschön für euer reges Interesse und die tolle Stimmung.

5-Tages-Tour auf der Monte-Rosa-Südseite (Italien); 29.08–02.09.2011 Veteranen-gängige

Leiter und Organisator: Mico Quaranta

Teilnehmende: Samuel Bakaus (Schlussmann), Paul Kaltenrieder (Schlussmann), Charles Pestoni (Fotos), Hanni Kaltenrieder, Marius Kropf, Hannes Meier, Hans Lüthi, Annemarie Helfer, Kurt Helfer, Erna Gast, Gerburg Fischer, Maria Reist, Lina Beutler

Bericht: Oswald Bachmann

Routen-Übersicht

- 1. Tag:** Anreise Bern (SBB)–Martigny (Bus)–via Grand St. Bernard–Aostatal–Cervinia–Plan Maison
Wanderung zum Col Nord delle Cime Bianche–Rifugio Ferraro
(+650 m, –1100 m, 7 Std.)
- 2. Tag:** Rifugio Ferraro–Rothornpass–Staffel–Rifugio Gabiet
(+700 m, –900 m, 7 Std.)
- 3. Tag:** Rifugio Gabiet–Passo Zube–Passo Foric–Rifugio Pastore
(+650 m, –950 m, 6 Std.)
- 4. Tag:** Rifugio Pastore–S. Antonio (Bus)–Alagna-Valsesia–Varallo (Bahn)–Novara–Piedimulera–Macugnaga (Bus)
- 5. Tag:** Wanderung Macugnaga–Rifugio Belvedere (Sessellift)–Wanderung zum Lago delle Locce–Belvedere–Macugnaga (Sessellift)

Einleitung:

Alle Teilnehmer danken Mico herzlich für seine äusserst gewissenhafte Tourenplanung, sein gründliches Rekonozieren und die verantwortungsbewusste Durchführung. Speziell erwähnt sei, dass Mico keinen Aufwand gescheut hat, um die Wanderung durch eine möglichst unversehrte Landschaft zu führen, er

hat darum mehrfach rekognosziert und die Plan-Route modifiziert, sodass wir sogenannten «Autobahnen» (Streckenabschnitte, die für den Skibetrieb rigoros umgestaltet wurden) ausgewichen sind und trotzdem immer einen fantastischen Blick auf die spektakulären Berge des Monte-Rosa-Massivs geniessen durften.

Auch hat er mit grösster Sorgfalt dem Faktor Sicherheit für alle besondere Beachtung geschenkt und, kostenbewusst wo immer möglich, Sonderrabatte ausgehandelt.

Danke Mico.

Tag 1:

In der Morgendämmerung des 29. August startete unser Zug in Bern um 06.07 Richtung Martigny. Noch etwas schlaftrunken hoffte jeder, dass er fit genug sei für das, was Mico komponiert hat, denn nur wenige hatten Erfahrung mit 5-Tages-Touren.



Fertig vorbereitet zum Start bei Rocce Neve mit Blick auf die «Rückseite» des Matterhorns

Von Martigny gings weiter mit einem komfortablen Bus und dem erfahrenen Chauffeur Georges Richtung Italien nach Cervinia – Plan Maison (Gondelbahn), wo wir uns auf der Aussichtsterrasse des Bergrestaurants Rocce Nere, mit traumhaftem Blick auf die «Rückseiten» des Matterhorns und der Dent d'Hérens, für eine vielversprechende Wanderung fertig vorbereiteten. Bei blauem Himmel und «hemdsärmlicher» Temperatur starteten wir auf (2548 m) zum Lago Goillet, dessen Wasser sich in eisigem Graublau präsentierte. Oberhalb des Stausees genossen wir eine kurze Verschnaufpause, und bald stiegen wir weiter auf zum Col Nord des Cimes Blanches (2981 m). Dieser Teilabschnitt war auf der ganzen Wanderung die einzige kleine Erfahrung mit ehemaligen Wanderwegen, die zu Skipisten umfunktioniert worden waren: steinig, kiesig, planiert und öde. Entschädigt wurden wir aber mit der Aussicht zu dem Glacier d'Avenline, zur Testa Grigia und hinunter auf den grünlichen Grand Lac unterhalb des Colle Superiore delle Cime Bianche (2982 m), wo wir bei etwas kälterer Temperatur unseren Mittagshalt genossen. Anschliessend stiegen wir ab über Alp Mase (2400 m) auf die Alp Vardaz (2336 m). Wir genossen den fantastischen Blick auf die prächtigen Berge Breithorn (4159 m),



Ankunft beim Rifugio Ferraro in Résy, nördlich von St. Jacques

Pollux (4092 m), Castor (4223 m) und Liskamm (4479 m), die im nachmittäglichen Sonnenlicht magisch glänzten. Mico erklärte uns die Standorte der verschiedenen SAC-Hütten, die zum Teil an sehr exponierten «halsbrecherischen» Positionen standen. Dann wanderten wir ostwärts zur traumhaft schönen, saftig grünen Alp Pian de Véraz (2050 m), anschliessend weiter nach Süden zum Rifugio Ferraro in Résy (2072 m). Obwohl wir schon ein bisschen müde waren, denn der Tag hatte ja für alle Teilnehmer schon vor 05.00 Uhr begonnen, genossen wir diesen Teil der Wanderung besonders, denn wir bewegten uns in herrlicher Natur mit Lerchen, Föhren, grossen Felsblöcken umwachsen von saftigen Stauden und Blumen, dem temperamentvollen Bach Véraz und einer schönen Aussicht talabwärts nach St.-Jacques (1689 m).

Im Sinne der Ökonomie der Kräfte, hatte Mico das Rifugio Ferraro in Résy und nicht eine Unterkunft in St.-Jacques für die Übernachtung gewählt, somit lag unser Ausgangspunkt am nächsten Morgen schon fast 400 m höher.

Es war offensichtlich, dass wir uns jetzt in einer typischen Walser-Region befanden, dem Val d'Ayas, ein wohlbehütetes Naturreservat.

Das Rifugio machte einen sehr fröhlichen Eindruck, mit all seinen farbigen Fahnen und Schildern fühlten sich Kenner ein bisschen an Tibet erinnert. Nach einer Dusche, einem schmackhaften Nachtessen und einer guten Nacht im Einzelbett genossen wir ein korrektes Frühstücksbuffet, um dann ausgeruht in den zweiten Tag zu starten.

Tag 2:

Nach besagtem Morgenessen blies Mico noch vor sieben Uhr zum Aufbruch in den noch kühlen und ein bisschen nebligen Morgen. Die Route des heutigen Tages hatte Mico so modifiziert, dass uns die skipistenversehrte Landschaft weitgehend verborgen blieb.

Vom Rifugio Ferraro stiegen wir auf durch lichten Wald über Mandria (2271 m), wo sogar ein bisschen Frost auf den Wiesen und Kräutern glitzerte, hinauf nach Gontinery zum Rothornpass (2689 m). Zwischenzeitlich hatte sich der Morgennebel vollständig aufgelöst, und wir hatten einen unglaublichen Ausblick.

Wir stiegen ab zu zwei idyllischen Bergseelein, wo wir eine ferienartige Mittagspause genossen (wir hatten Vorsprung auf die Marschtabelle), scharf beobachtet von einem im Geröll herumstolzierenden Steinbock.

Weiter gings dann bergab nach Stafal (1825 m) im Val de Gressoney, wo wir im Café Zero etwas kleines Leckeres assen, begleitet von einem langersehten Bier oder Kaffee. Mit Adventure Club de Sport verschoben wir uns anschliessend per Geländefahrzeug über einen holperigen, aber erstaunlich «verkehrsreichen» Bergweg (die Skizirkus-Aufbereiter hatten Feierabend) zum Rifugio

Gabiet (2345 m), oberhalb des Gabietstausees. Dieses Haus übertraf alle Erwartungen bezüglich Dusch- und Waschgelegenheiten. Auch war das Nachtessen im gut beheizten Raum lecker gekocht und gepflegt serviert, eine klare Steigerung zum Vorabend.

Beim Frühstück besteht vermutlich noch Ausbaupotenzial.

Tag 3:

Wie immer waren alle pünktlich vor 7 Uhr zum Abmarsch bereit. Die Aussicht war noch ungenügend, denn der Nebel verdeckte die Berge der hinter uns liegenden und schon durchwanderten Region, aber wir wollten ja vorwärts/bergwärts zu den Pässen Zube und Foric. Auch für diesen Tagesabschnitt hatte Mico für uns eine spektakuläre und weniger frequentierte, vor allem aber weniger skipistenbeeinträchtigte Wegwahl komponiert. In adäquatem Tempo führte Mico uns steil bergauf über eine noch saftig-grüne Weide, wo einige von uns auch ein wohlernährtes Murmeltier gesichtet hatten, hinauf in karge Quader- und Gerölllandschaft.

Wieder genossen wir einen unglaublichen Ausblick auf die Riesenberge des Monte-Rosa-Massivs und entdeckten an einem Seitengrat des Stralingspetz oberhalb des Zubecoll (2874 m) einen Steinbock, der unseren Anmarsch zum Passo Zube aufmerksam beobachtete.

Gleich unterhalb des Passes machten wir einen gemütlichen Halt und sichteten zwei riesige Schafherdenschutzhunde, die lautstark dafür sorgten, dass wir beim Abstieg zur Alp Zube schön diszipliniert dem Bergpfad folgten.

Auf Alp Zube (2515 m) angelangt, erfreuten wir uns noch einmal an der grossartigen Aussicht, bevor wir steil bergab zur Alp Pianalunga (2025 m) abstiegen. Von dort ging's per Sessellift nach Alagna-Valsesia, vorbei an sehr typischen, mit Geranien geschmückten Walserhäusern. In Alagna (1190 m), einem kleinen, schmucken, romantischen Örtlein, Treffpunkt vieler Bergsteiger, genossen wir auf dem Hauptplatz vor dem Hotel Monte Rosa, bei herrlichem Wetter und in nostalgischer Umgebung (die Zeit schien hier ein bisschen stehen geblieben zu sein), einen guten Schluck mit einem Stück Kuchen oder einer Gemeinschafts-Pizza-Margerita.

Und schon verschoben wir uns, in zwei Gruppen gestaffelt, mit einem kleinen Bus nach S. Antonio (1391 m), ca. 3 km nördlich von Alagna, von wo wir wieder zu Fuss, durch abendsonnendurchfluteten Wald, entlang einem schmucken Bach mit schönem Wasserfall, an einer kleinen Schlucht vorbei über eine Holzbrücke zum Rifugio Pastore (1456 m) gelangten.

Keiner hatte es gesagt, aber alle waren beeindruckt ob so einem idyllisch gelegenen, gepflegten Anwesen (SAC-Hütte): Restaurant-Trakt mit Cheminée, Kleidertrocknungshaus, verschiedene Stein-Holz-Häuser mit Schlafräumen, WC-Dusch-Waschhaus und einer winzigen Kapelle, echt idyllisch.

Der Empfang war sehr nett, das Nachessen hervorragend und toll präsentiert und serviert (Parmaschinken, Suppe, Teigwaren, Salat, Braten mit Kartoffelstock und verschiedenen Gemüsen, Käse, Dessert, Kaffee oder Tee, und einem feinen Roten aus dem Montepulciano in Flaschenqualität, sowie ein Gläschen «Gletscherwasser» wenn gewünscht. In Anbetracht, dass wir am nächsten Tag die längste Strecke zu bewältigen hatten, bestellten wir das Frühstück auf 04.00 Uhr mit Selbstbedienung. Doch siehe da, auch zum 4-Uhr-Zmorgen war die nette, junge Dame schon wieder da und bediente uns ausgeschlafen und grosszügig mit Schinken, Käse, Honig, Konfitüre, verschiedenen Broten, Kaffee, Tee, Ovomaltine und Orangensaft. Nicht zu vergessen der gute Marschtee. Und all das inkl. Übernachtung für ca. 50 Euro (Wechselkurs war damals ca. CHF 1.11)!

4. Tag:

Jetzt wurde es spannend, denn wie schon beschrieben, war das Frühstück grossartig, das Wetter jedoch Sch... Wir wurden durch Blitz, Donner und Regengeprassel endgültig geweckt und Mico hatte die schwierige Aufgabe zu entscheiden, ob wir trotzdem über den Colle delle Turlo nach Macugnaga wandern, oder der grösstmöglichen Sicherheit für alle den Vorzug geben sollten. Samuel half kompetent und kameradschaftlich bei der Entscheidungsfindung



Auf der Seitenmoräne des Belvedere-Gletschers mit Blick auf das Monte-Rosa-Massiv (teilweise)

am Seitentisch, und schlussendlich erfreuten wir uns an einer ganztägigen Bus-Bahn-Bus-Reise über Novara nach Macugnaga.

In Novara besichtigten wir individuell die Altstadt (z.B. die Basilika San Gaudenzio), tranken im Strassencafé ein Bier usw. oder/und assen Eis. Später, in Macugnaga (1307 m), hatten wir nach Zimmerbezug in einem bescheidenen, aber korrekten Hotel am Dorfplatz noch genügend Zeit, um den Ort mit seinem traurigen Friedhof, der uralten Linde und der speziell dekorierten Kirche anzuschauen. Trauriger Friedhof, weil da unzählige Bergsteiger im Alter zwischen 20 und 40 begraben sind, viele die versucht hatten, durch das Marinelli-Couloir zur Dufourspitze aufzusteigen.

Das Wetter hatte sich im Verlaufe des Tages derart gebessert, dass wir uns schon auf den Aufstieg zur Ostwand des Monte Rosa am nächsten Tag freuen konnten. Nach einem korrekten Nachtessen (Polenta und Braten oder Pilze) gingen alle rechtzeitig zu Bett.

5. Tag:

Schon durch das Schlafzimmerfenster, aber spätestens beim Frühstück, war gutes Wetter erkennbar. Natürlich war die Dufourspitze immer ein bisschen



Letzter Drink in der Bar Moderno in Domodossola

hinter einem kleinen Wolkenband versteckt, aber das gehöre zu diesem Berg, wurde uns erklärt. Jetzt gings bergwärts, zuerst zu Fuss, dann per Sessellift zum Rifugio Belvedere (1904 m), wo uns das Hüttenpaar Flavio und Daniela mit ihren zwei Kindern vorgestellt wurde. Nach kurzer Besammlungspause wanderten wir über eine Seitenmoräne des Belvedere-Gletschers zur Ostwand des Monte Rosa und zum Lago delle Locce (2215 m).

Wir hatten abwechselnd («diskrete Wölklein» verdeckten gelegentlich den einen oder anderen Spitz) eine fantastische Sicht zum Monte-Moro-Pass (2853 m) und zu den Spitzen des Monte-Rosa-Massivs wie P.ta Tre Amici (3425 m), P.ta Parrot (4432 m), P.ta Gnifetti (4554 m), P.ta Zumstein (4563 m), Dufourspitze (4633,9 m), P. ta Nordend (4609 m) usw.

Der Belvedere-Gletscher war übersät von Geröll, zwischen dem man in tiefe Gletscherspalten blicken konnte, und vom Monte-Rosa-Gletscher lösten sich mehrere Male grosse Eismassen mit imposantem Krachen und Getöse.

Auf dem Rückweg durchwanderten wir eine riesige, blitzsaubere, weisse Schafherde, nahmen einen Augenschein beim Rifugio Zamponi und erreichten das Rifugio Belvedere zu einem späten Mittagessen. Vorzüglicher Parmaschinken, Käse- und Spinatkuchen, Pasta und hausgemachter Apfel-Strudel mit Kaffee, auch ausgezeichnete Weiss- und Rotwein, wurden uns für einen bescheidenen Preis serviert.

Kurt Helfer hielt eine sehr informative Schlussrede über die Walser, in deren Gebiet wir uns ja 5 Tage lang bewegt hatten. Zwei Damen verdankten die umsichtige Führung von Mico und lobten die schöne kameradschaftliche Kultur der Veteranen.

Jetzt gings zurück mit Sessellift, Bus und Bahn. In Domodossola genossen wir natürlich noch in der Bar Moderno einen letzten Drink mit vom Haus spendiertem Parmaschinken, Oliven und kleinen Toast, und um 20.23 Uhr trafen wir in Bern ein, wo wir uns nach einer tollen Tour herzlich verabschiedeten.

Danke an alle.

Singwochenende der Gruppe Hüttensingen – 8. und 9.10.2011

Bericht: Eliane Eckert-Rageth

Das Singwochenende am 8./9. Oktober 2011 im Chalet Teufi in Grindelwald fand an dem Wochenende statt, als der erste Schnee fiel. Es war merklich kälter geworden und auf den Wiesen lag Schnee. So war am Bahnhof Grindelwald der direkte Weg zum Chalet nicht begehbar. Wir froren an Händen und Wangen. Nachdem die Zimmer bezogen waren, ging es in die warme Stube, wo die SängerInnen der Küchenmannschaft zum Anspornen bei der Arbeit einige Lieder sangen. Als Martin mit der Dirigentenmappe und der rekonvaleszente Erwin angerollt kamen, begaben wir uns schnell auf den Balkon, um sie musikalisch zu empfangen. Die Küchenchefs, Aschi und Eliane, hatten das Menü auf Kärtchen gedruckt: ein Zeichen, dass bei der Menü-Auswahl Freude



Die SängerInnen in Aktion

herrschte. Sie offerierten uns einen Apéro in italienischem Stil. Und dann gab es eine Bündnerspezialität: Pizokel und Salat, zum Dessert Fruchtsalat, Vanilleeis, Bretzeli und Kuchen aus Elianes Backstube. Danach wurde gesungen, unermüdlich gesungen bis ... Ich glaube, wir hätten noch weit in die Nacht hinein gesungen, wenn nicht jemand plötzlich gesagt hätte, Mitternacht sei schon vorbei, vielleicht sollte man sich doch langsam hinlegen, wenn man das Morgenessen nicht verpassen wolle.

Und der Morgen kam dann schneller, als das «Ausgeruhthein». Kurze Nächte nimmt man jedoch, wenn es gemütlich ist, gerne in Kauf. Die ganze Gruppe machte sich nach dem Frühstück ans Aufräumen. Diese Aktion war im Nu erledigt, hatten doch alle bereits am Vorabend der Küchenmannschaft beim Servieren und Abwaschen tüchtig geholfen, eine von den Köchen dankend entgegengenommene Geste.

Wie bereits erwähnt, war das Wetter nicht gerade einladend zum Wandern. So präsentierte uns Stefan als Alternativprogramm den Besuch des Grindelwaldner Museums mit Privatführung. Bei Sonnenschein marschierten wir über den Höhenweg zum Museum. Dort hörten wir, wer erstmals den Eiger bestiegen hatte, dass in Grindelwald Marmor abgebaut wurde, welcher auch zum Bau des Bundeshaus Verwendung fand, dass das Jahr 1888 als Beginn des Wintersports in Grindelwald bezeichnet wird, dass Schlitteln eine der ersten Wintersportarten in Grindelwald war, welche Spiele auf den 16 Eisbahnen gespielt wurden (u.a. Frau sitzt auf Schaufel und Mann stösst sie übers Eis...), dass der Wetterhornaufzug Ende Juli 1908 eingeweiht wurde, und dass dieser eine der ersten Luftseilbahnen der Welt zur Personenbeförderung war, die Bahn pro Stunde und Richtung in 2 Kabinen mit je 8 Sitz- und Stehplätzen insgesamt 110 Personen befördern konnte, der Betrieb dieser 1915 wegen Ausbruchs des Ersten Weltkriegs eingestellt und nie mehr aufgenommen wurde. Und zu sehen waren ausserdem Fotografien des bekannten Fotografen Jost von Allmen.
– Stopp, genug erzählt –

Weisch was d no seischd? (Grindelwaldner Dialekt)

S isch schön gsi!

Bericht der Alpinwanderung Pizzo Pernice 1506 m; 8.10.2011

Tourenleitender: Werner Wyder

Teilnehmende: Bernhard, Daniela, Elsbeth, Heidi, Markus, Peter, Peter, Regula, Sara, Tanja und Verena

Bericht: Heidi Munger Seewer

Fotos: Werner Wyder

Davon gehört hat man schon, aber da gewesen war man noch nicht – im Nationalpark Val Grande zwischen Domodossola, Lago Maggiore und Valle Vigezzo, der italienischen Fortsetzung des Centovalli!

Gespannt reisten also die 11 Teilnehmer morgens früh unter der Leitung von Werner in den sonnigen Süden auf Entdeckungsreise – mit Sonne durften wir bei starkem Nordfohn auch rechnen. Nach Umsteigehalten in Brig und in Domodossola erreichten wir mit dem Regionalzug Verbania–Pallanza, wo uns drei Taxis erwarteten und uns in 20 kurvenreichen Minuten nach dem Weiler Cigo-gna (732 m) am Südrand des Nationalparkes brachten, unserem Ausgangsort der Wanderung.



Gut gelaunt und vereint auf dem Gipfel des Pizzo Pernice

Durch Kastanienselven ging es erst etwa 200 m runter an den Pogallo-Bach, der flaschengrün und glasklar den Park Richtung Süden entwässert. Ein goldener Herbsttag kündigte sich an, aber in diesem tief eingeschnittenen Tal verwöhnte uns noch kein Sonnenstrahl. Steil und laut raschelnd im Herbstlaub ging es auf der anderen Talseite in vielen Kurven hoch, immer der Sonne entgegen, erst wieder durch Kastanienwälder, dann lockeren Birken- und Eschenwäldern. Erst kurz vor dem Gipfel machten die Bäume dem Gras Platz, aber wohl bald wird auch dort alles verbuscht sein. Mehrmals passierten wir verfallende Alpsiedlungen, Ställe und Heustadel aus Gneiss, zum Teil schon eingewachsen. Auch Terrassen an den steilen Hängen verkünden von einer längst aufgegebenen Bewirtschaftung dieser abgelegenen Täler des Parkes Val Grande. Die von einigen Teilnehmern eingesackten Marroni gelten wohl kaum als Wiederaufnahme der Alpwirtschaft!

Vom Gipfel des Pizzo Pernice (1506 m) genossen wir im Sonnenschein den Ausblick in die Poebene, die spiegelnden Seeflächen, die tiefen, bewaldeten Täler und steinig-grasigen Grate des Val Grande und – nicht zuletzt, so ehrlich sind wir – die Wolken im Norden.



Tiefblick vom Vorgipfel: Stadt Verbania und Langensee (Lago Maggiore)

Rassig ging es vom Gipfel auf der anderen Seite über Gras und durch Wälder auf die Alp Pala (912 m) runter, wo uns Birra und Kompanie erwarteten. Ein Anruf genügte, und die Taxis standen bereit, müde und zufrieden traten wir die Heimreise an.

Dank an Werner für die gute Organisation und die tolle Idee.

Ich bin sicher, auch andere Teilnehmer wagen sich nächstes Jahr an die Durchquerung des Parkes! Ci vediamo!



Impressum

Bern, Nr. 7/8, 2011, 89. Jahrgang
Erscheint 6-mal jährlich
(davon 2 Doppelnummern)
Zustellung an alle Sektionsmitglieder

Redaktion

Text- und Bildbeiträge an SAC Sektion Bern
Postfach, 3000 Bern 7
redaktion-cn@sac-bern.ch

Gestaltung

Umschlaggestaltung, Typografisches Konzept,
Jenny Leibundgut, Visuelle Gestaltung, Bern

Realisation

Rub Graf-Lehmann AG Bern

Inseratenannahme, Druck, Versand

Rub Graf-Lehmann AG Bern
Murtenstr. 40 CH-3001 Bern
Tel. 031 380 14 90
E-Mail: presseverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/ Austritte, Todesfälle an

Urs Bühler, Mitgliederverwaltung,
Seestrasse 18
CH-3600 Thun
Tel. 031 931 54 54; mgv@sac-bern.ch
oder online via Homepage:
www.sac-bern.ch

Nr. 1 (2012)

Erscheint am 9. März 2012
Redaktionsschluss: 10. Februar 2012
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28

Nr. 2

Erscheint am 8. Juni 2012
Redaktionsschluss: 11. Mai 2012
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28

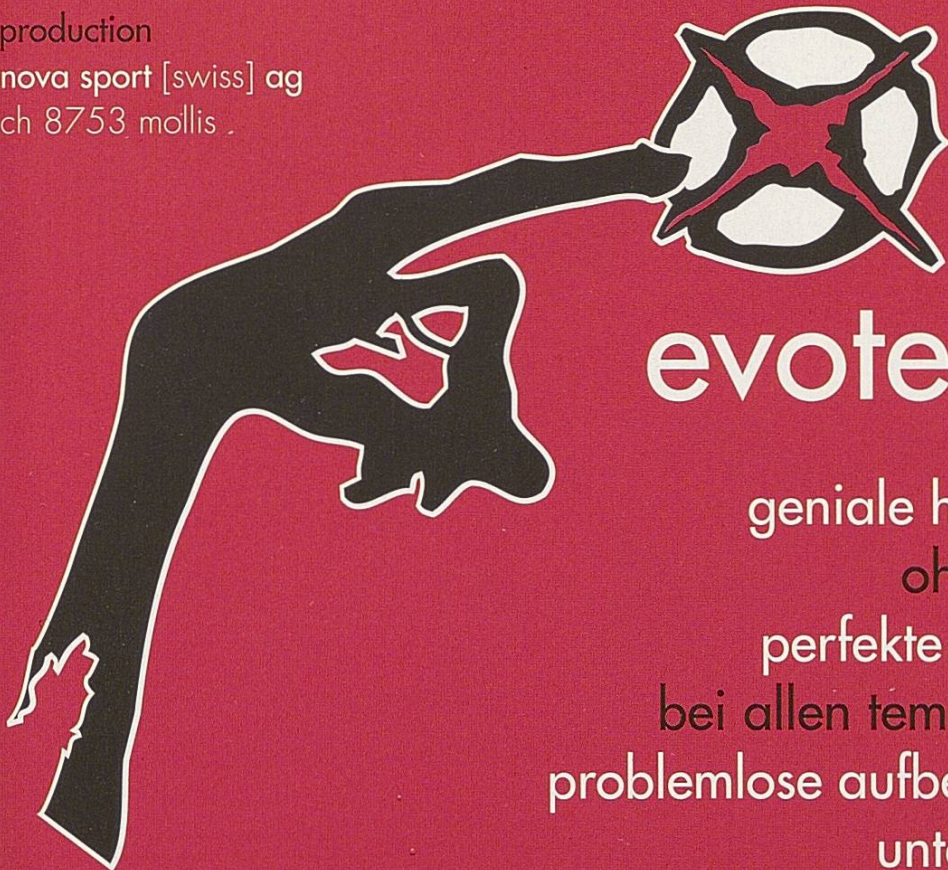




magic
adhesion

coating

production
nova sport [swiss] ag
ch 8753 mollis



evotec

geniale haftschrift
ohne kleber
perfekte adhäsion
bei allen temperaturen
problemlose aufbewahrung
unterhaltsfrei

climbing
skins
systems
in our
webshop

www.hightrail.net

high trail

swiss advanced technology

evotec

BÄCHLI BERGSPORT IHR AUSRÜSTUNGSPARTNER



Bergsport ist eine lebenslange Leidenschaft.

Alles, was Sie dazu brauchen, finden Sie bei Bächli Bergsport:
Die grösste Auswahl von Bergsportartikeln in der Schweiz,
sportliche Beratung, wegweisenden Service und faire Preise.

FILIALEN

Zürich
Bern
Basel
Kriens
St. Gallen
Pfäffikon
Volketswil

OUTLETS

Zürich
Bern
Basel
Kriens
St. Gallen
Pfäffikon
Volketswil

ONLINESHOP

www.baechli-bergsport.ch



BÄCHLI
BERGSPORT